

Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige

aus:

## **Getrenntes zusammenbringen**

Blicke auf das Alte Testament  
und das Judentum  
(1524–1939)

Ferdinand Ahuis

Seiten 47–57

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky

## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

### Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/>) verfügbar.

ISSN 0518-2107

DOI: <https://dx.doi.org/10.15460/HUP.AKGH.28.180>

### Printausgabe

ISBN 978-3-943423-43-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Herausgeber:	Rainer Hering, Inge Mager, Barbara Müller, Johann Anselm Steiger
Redaktionelle Betreuung:	Prof. Dr. Dr. Rainer Hering
Covergestaltung:	Hamburg University Press
Illustration (Cover):	Britta Meins, <a href="http://brittameins.de">http://brittameins.de</a> , alle Rechte vorbehalten
Herstellung:	Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, <a href="http://ew-gmbh.de">http://ew-gmbh.de</a>

### Verlag

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek  
Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2018  
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Herausgegeben von

Rainer Hering · Inge Mager · Barbara Müller · Johann Anselm Steiger

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
Einleitung	1
Das Problem	1
Zur Forschungsgeschichte	2
Altes Testament und Judentum	12
Ereignisgeschichte und Sozialgeschichte	14
Biographie und Prosopographie	18
Zum Vorgehen	20
Johannes Bugenhagen: Betroffenheit vom Schicksal der Juden	27
Juden in Hamburg, Wittenberg und Pommern zu Bugenhagens Lebzeiten?	27
Beschäftigung mit dem Alten Testament	30
Kontakte mit Hamburg von 1524 bis 1529	32
Stellungnahmen zu den Juden ab 1522	34
Wirkungsgeschichte von Leben und Werk	35
Bernhard Vaget: Tolerierung sephardischer Juden in Hamburg	39
Studium in Rostock	39
Vagets Bedeutung für das Akademische Gymnasium in Hamburg	39
Vaget und die ersten sephardischen Juden in Hamburg	40
Auslegung von Dan 7, 9, 11 und 12 sowie Stellungnahme zu den Juden	41
Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige	47
Bildungsgang	47
Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg	49

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und Antijudaismus	59
Bildungsgang – Gesius als Hebraist	61
Hofprediger in Kopenhagen und Dresden	62
Hauptpastor an St. Nikolai und Senior	63
Der Marquardturm und der Abriss des jüdischen Betsaals	63
Johann Heinrich Horb: „... und liebet sie noch“	67
Horb und die lutherische Orthodoxie	69
Horb und Spener: Anknüpfung an Luthers Äußerungen zum Judentum	75
Die Juden während der Hamburger pietistischen Streitigkeiten	79
Johann Friedrich Winckler: der Orientalist und das Judenreglement	99
Außergewöhnlicher Bildungsgang	99
Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium	101
Hauptpastor an St. Nikolai in der Zeit nach dem Judenreglement	102
Johann Dietrich Winckler: zwischen lutherischer Orthodoxie und jüdischer Aufklärung	109
Theologisch-biographischer Hintergrund	109
Briefwechsel mit Moses Mendelssohn in den Jahren 1773/74	110
Ludwig Christian Gottlieb Strauch: das Judenschweigen des erweckungsbewegten Neulutheraners	115
Strauch und Gurlitt über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie	115
Das Verhältnis zu Altem Testament und Judentum	123
Heinz Beckmann und Benno Jacob im Dialog	127
Heinz Beckmann – Gymnasium und Studium, Vikariat, erste Gemeinden	131
Benno Jacob – Studium und Rabbinat	134
Religionsgeschichtliche Bibelauslegung „Das lebendige Wort“ (1920–1923)	136
Grundlinien der Bibelwissenschaft Benno Jacobs	143
Ein liberaler Theologe als Hauptpastor und an der Hamburger Universität	146
Benno Jacobs Wirken in der Hamburger Franz-Rosenzweig-Gedächtnisstiftung	150
Heinz Beckmann im virtuellen Gespräch mit Benno Jacob	151

Schluss	175
Anhang	179
Quellen- und Literaturverzeichnis	179
Bibelstellenverzeichnis	216
Personenverzeichnis	218
Abbildungsnachweis	222
Über den Autor	224



## Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige

Nicolaus Hardkopf setzte als Hauptpastor von St. Nikolai im Blick auf Altes Testament und Judentum noch einmal ganz andere Akzente. Er war kein Hebraist, zitierte aber das Werk des damals bedeutendsten, in Basel wirkenden, Hebraisten Johannes Buxtorf.<sup>237</sup> In seinen Predigten und Auslegungen nahm er immer wieder auf Altes Testament und Judentum Bezug.

### Bildungsgang

Nicolaus Hardkopf wurde am 13. November 1582 in Osten im Kehdinger Land geboren.<sup>238</sup> Nach dem Besuch verschiedener Schulen<sup>239</sup> immatrikulierte er sich am 27. Juni 1603 an der Universität Wittenberg und erwarb dort am 23. März 1607 den akademischen Grad eines Magisters.<sup>240</sup> In dieser

---

<sup>237</sup> Zu Buxtorf vgl. Stephen G. Burnett, *From Christian Hebraism to Jewish Studies. Johannes Buxtorf (1564–1629) and Hebrew Learning in the Seventieth Century* (Studies in the History of Christian Thought 68). Leiden u. a. 1996. Burnett klärt den Ort Buxtorfs innerhalb des anti-jüdischen Diskurses, belegt gleichzeitig aber auch Buxtorfs Verlässlichkeit als Zeuge für das frühneuzeitliche jüdische Leben, ebd., S. 54. In beiden Aspekten wird Buxtorf auf Hardkopf gewirkt haben.

<sup>238</sup> Vgl. auch Johann M. Müller (Hg.), *Das gelehrte Hadeln. Otterdorf [sic!] und Hamburg 1754*, S. 46f.

<sup>239</sup> J. M. Müller, *Hadeln* (Anm. 238), S. 46f.: „Er studierte zu Stade. Hamburg und Wittenberg.“ Meinte Müller hier das Athenaeum (Gymnasium illustre) in Stade und das Akademische Gymnasium in Hamburg? Letzteres existierte aber erst seit 1613. So kann Hardkopf den Magister artium auch noch nicht in Hamburg erworben haben.

<sup>240</sup> J. M. Müller, *Hadeln* (Anm. 238), S. 47, behauptet, Hardkopf sei in Wittenberg „Magister und Adjunctus der theologischen Fakultät“ geworden. Er dürfte aber Magister artium gewesen sein; nach dem Wittenberger Immatrikulationsverzeichnis immatrikulierte sich Nicolaus Hardkopf am 27. Juni 1603, wurde am 23. März 1607 zum Mag. phil. promoviert und im Juli 1609 Adjunctus der philosophischen Fakultät, Bernhard Weissenborn, *Album Academiae Vitebergensis, Jüngere Reihe Teil 1 81602–1660*, *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt NR 14*. Magdeburg 1934, S. 10.



Abbildung 5: Nicolaus Hardkopf 1647.

Funktion führte er am 6. Juni 1607 den Vorsitz bei der Disputation über die philosophische Dissertation des späteren Astronomen Johannes Fabricius. Nachdem er einige Vorlesungen gehalten hatte, fand Hardkopf im Juli 1609 Aufnahme als Adjunkt an der philosophischen Fakultät.<sup>241</sup> Sowohl in der philosophischen als auch in der theologischen Fakultät nahm er in den Jahren 1607 bis 1609 als Magister (artium) an Disputationen teil oder saß diesen vor.<sup>242</sup> 1609 ging er als Pastor nach Lüdingworth und wurde von dort am 29. Januar 1615 als Hauptpastor an die St. Nikolaikirche in Hamburg berufen.<sup>243</sup>

### Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg

Hardkopfs Amtszeit an St. Nikolai in Hamburg (1615–1646, Resignation aus gesundheitlichen Gründen, Tod 1650) fiel mit dem Dreißigjährigen Krieg zusammen<sup>244</sup> und mit der Zeit, in welcher die Professur für Orientalistik am Akademischen Gymnasium unbesetzt war. Allerdings konnte Hardkopf noch von 1615 bis 1626 Heinrich Rump als Professor für Orienta-

<sup>241</sup> L. u. [vollständiger Name unbekannt], Art. Nicolaus Hardkopf. In: ADB 10. 1879, S. 594f., hier S. 594.

<sup>242</sup> Disputatio De Affectibus In Genere / Quam Auspiciis Sacrosanctae Trinitatis, Consensu amplissimae Facultatis Philosophicae in incluta Wittebergensium Academia Publice et placide ventilandam proponunt Praeses M. Nicolaus Hardkopff Stadensis, Saxo: Et Respondens Iohannes Fabricius Esena-phrysius. ad diem 6. Iunii. Wittenberg 1607; Disputatio V. Et Ultima, De Quaestionibus lucundis Nonnullis Affectuum doctrinam illustrantibus / Quam ... In Incluta Academia Witebergensi Publice & placide ventilandam proponunt M. Nicolaus Hardkopf Stadensis Saxo. Et Henricus Schillingius e Saxonibus Seesensis. Wittenberg 1608; Disputatio Theologica, De Verbis Testamenti Jesu Christi Filii Dei, Hoc Est Corpus Meum. Hoc Est Sanguis Meus: Aduvante Spiritu S. gratia, In celeberrima Academia Witebergensi publice proposita, & Calvinianorum strophis opposita, Praeside Friderico Balduino SS. Theol. D. Pastore & Prof. publ. Respondente M. Nicolao Hardkopff Stadense, Facult. Philosoph. Adiuncto. Ad. d. 4. Augusti, horis & loco solitis. Wittenberg 1609.

<sup>243</sup> L. u., Hardkopf (Anm. 241), S. 594.

<sup>244</sup> Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und Hamburgs: J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 117–233. Besonders anschaulich ist seine Predigt: Nicolaus Hardkopf, Gedenck daran Hamburg/ Das ist: Eine Klag: Trawer: Trost: Straff: vnd Warnungß Predigt/ vber das Euangelium vom verlorenen Schaff/ etc.: Gehalten den 7. Julij/ Anno 1622. als zuuor am 2. Tage dieses Monats ... ein Schiff vom Pulver auffgegangen/ vnd eine anzahl Menschen geblieben/ wie hieruon hernacher weit-leufftiger Bericht geschicht.; Auf vnterschiedliches Ansuchen/ auch vmb der Nachkömlingen willen/ durch den Druck Publiciret. Hamburg 1623, StAH Nr. 6 im 1. Smbd A 650/003.

listik am Akademischen Gymnasium erleben. Es war auch die Zeit, in der sich sephardische Juden in Hamburg ansiedelten: „Hardkopfs Ausführungen offenbaren, daß die lutherische Geistlichkeit über portugiesisch-jüdische Gemeindeinterna bemerkenswert gut informiert war.“<sup>245</sup> So konnten Kenntnisse über zeitgenössische Juden und ihr Leben nicht nur durch die Schriften Johannes Buxtorfs oder Ernst Ferdinand Hessens<sup>246</sup> erworben werden, sondern auch durch die unmittelbare Begegnung mit Juden.<sup>247</sup> Ob Hardkopf aber in die Vermutung einbezogen werden darf, dass „die Prediger Vorgänge innerhalb der jüdischen Gemeinde speziell dann mit Interesse (verfolgten), wenn es um Religionsstreitigkeiten ging“, <sup>248</sup> muss dahingestellt bleiben.

Jutta Braden beurteilt Hardkopf folgendermaßen: „Hardkopf war anscheinend ein wortgewaltiger Prediger, der Laster und Sünden unnachsichtig von der Kanzel strafte und seine Gemeinde zu Gebet und Buße aufrief. Bemerkenswert ist sein schriftstellerischer Fleiß, er gab eine Vielzahl seiner Predigten sowie einige Erbauungsschriften heraus.“ Bei Richard Ehrenberg gilt er als „urgelahrt“, <sup>249</sup> als „ungemein fruchtbarer theologischer Schriftsteller“, <sup>250</sup> aber auch der Handel mit Immobilien war ihm nicht fremd: Im Jahre 1619 besaß er in Nienstedten ein „Haus nebst Garten“ <sup>251</sup> und betrieb

---

<sup>245</sup> Ebd., S. 159.

<sup>246</sup> Nicolaus Hardkopf, Schlüssel zu Gottes Speise Kammer: Das ist/ Gründliche Erklerung des fünff- und sechtzigsten Psalms Davids: In sechs und dreissig Predigten verfasst und in druck gegeben, Erster Theil Darin die grossen/ vielfältigen täglichen Wolthaten des gütigen Gottes für Augen gestellt/ vnd die unachtsame schläferige Menschen zu derselben betrachtung vnnnd hertzlicher Dancksagung auffgemuntert vnd ermahnet werden. Hamburg 1620; Schlüssel zu Gottes Speyse Kammer: Das ist/ Gründliche Erklerung des fünff- und sechtzigsten Psalms Davids: In sechs und dreissig Predigten verfasst und in druck gegeben, Der Ander Theil Darin gehandelt wird Von Wüsten/ Wälden/ Höltzungen/ wilden Thieren/ Vöglen/ Jagten/ Gewürmen/ Weingewächß/ Lustgärten/ Item: Von Wiesen/ Schaffen/ Ochsen/ Schlachten/ Kochen/ Gastereyen. Wie auch von Menschlicher Seelenspeyse/ und dem immerwerenden Frewden Pancket deß ewigen Lebens. Hamburg (ca. 1622), S. 638.

<sup>247</sup> Diese setzt Hardkopf, Ferdinand Hess zitierend, voraus (ebd., S. 641).

<sup>248</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 159.

<sup>249</sup> Richard Ehrenberg, Aus der Vorzeit von Blankenese. Hamburg 1897, S. 97.

<sup>250</sup> Ebd., S. 97, Anm. \*.

<sup>251</sup> Ebd., S. 97.

besonders im folgenden Jahrzehnt – trotz des Dreißigjährigen Krieges –<sup>252</sup> einen intensiven Handel mit Grundstücken. Zwischenzeitlich besaß er bis zu sechs, zum Teil verwüstete Höfe. Auf einem dieser Grundstücke befand sich ein „Lusthaus“, das er aber (wohl 1630 anlässlich des Verkaufs des Grundstücks) abreißen lassen musste: Wegen des Krieges konnte das Grundstück nicht mehr als Lustgarten dienen.<sup>253</sup> 1640 besaß Hardkopf „noch vier Höfe, von denen zwei wüst lagen“.<sup>254</sup> Alles dies fiel in die Zeit, da Nicolaus Hardkopf Hauptpastor von St. Nikolai war!

*Predigt über Apk 14 zum Reformationsjubiläum am 31. Oktober 1617: die Reformation in Analogie zur Befreiung Israels aus Ägypten*

Jutta Braden bemerkt: „Offenbar war es einzig Hardkopfs Predigt, die aus der Reihe der Kanzelvorträge aus Anlaß des ersten Reformationsjubiläums im Jahr 1617 im Druck erschien.“<sup>255</sup> Nach Susanne Rau „folgte (Hamburg) dabei dem Vorschlag des Dresdner Oberkonsistoriums, dass alle Städte, die sich zur Augsburgerischen Konfession bekannt und das Konkordienbuch unterschrieben hatten, eine Feier anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Reformation feiern sollten. [...] Erklärungen über den Anlass des Festes, auszulegende Bibeltexte sowie eine Musterpredigt wurden aus Dresden gleich mitgeliefert.“<sup>256</sup> „Diesem Jubiläum entsprechend liegt das Schwergewicht in dieser Predigt auf antikatholischer Polemik.“<sup>257</sup>

<sup>252</sup> Der Dreißigjährige Krieg ging zwar an Hamburg vorbei, vgl. Martin Knauer, Sven Tode (Hg.), *Der Krieg vor den Toren. Hamburg im Dreißigjährigen Krieg 1618–1648* (Beiträge zur Geschichte Hamburgs 60). Hamburg 2000, Nienstedten lag vor den Toren Hamburgs.

<sup>253</sup> R. Ehrenberg, *Vorzeit* (Anm. 249), S. 97. Dass solche Lustgärten damals auch unter Pastoren beliebt waren und in Erinnerung blieben, zeigt Johann Rist, *Poetischer Lustgarten*. Hamburg 1638.

<sup>254</sup> R. Ehrenberg, *Vorzeit* (Anm. 249), S. 98.

<sup>255</sup> J. Braden, *Judenpolitik* (Anm. 34), S. 125.

<sup>256</sup> Susanne Rau, *Erinnerungskultur. Zu den theoretischen Grundlagen frühneuzeitlicher Geschichtsschreibung und ihrer Rolle bei der Ausformung kultureller Gedächtnisse*. In: Jan Eckel, Thomas Etzemüller (Hg.), *Neue Zugänge zur Geschichte der Geschichtswissenschaft*. Göttingen 2008, S. 135–170, hier S. 163f. Hardkopfs Predigt scheint aus dem Rahmen der Dresdner Vorgaben herausgefallen zu sein und eine eigenständige Leistung darzustellen.

<sup>257</sup> J. Braden, *Judenpolitik* (Anm. 34), S. 125.

Genauer jedoch zeigt ein Blick in den ersten Druck der Predigt, dass Hardkopf die von ihm kritisierte katholische Kirche mit den Israel bedrückenden Ägyptern beziehungsweise Persern (beziehungsweise Griechen, beziehungsweise Rom: vgl. den Predigttext aus Apk 14)<sup>258</sup> verglich, d. h. die Kirche der Reformation wird mit Israel gleichgesetzt; sie substituiert Israel noch nicht, sondern erleidet ein ähnliches Schicksal wie Israel. Es ging Hardkopf wie Luther um die Befreiung der Kirche aus ihrer Babylonischen Gefangenschaft in Analogie zur Babylonischen Gefangenschaft der Juden. Damit steht Hardkopf in der Tradition Luthers und Lucas Cranachs des Älteren: In Luthers Septembertestament von 1522 wird auf dem Holzschnitt Cranachs die Hure Babylon mit dem Papsttum gleichgesetzt. Wenn es bei Hardkopf ein Leiden der Juden unter der Kirche gab, dann unter dem Papsttum.

*Predigt „Vom Schlachten“ vom 1. Oktober 1619*

Die Predigt „Vom Schlachten und was dem anhängig“ vom 1. Oktober 1619 wurde innerhalb des zweiten Bandes von Hardkopfs „Schlüssel zu Gottes Speisekammer“<sup>259</sup> circa 1622<sup>260</sup> veröffentlicht.<sup>261</sup> Ob allerdings in den Bezeichnungen „Narretey“<sup>262</sup> und „Schelmerrey“ für die jüdischen Schächtvorschriften Diffamierungen zu erblicken sind, die sich erklärten aus Hardkopfs „Intention, die Juden und deren Glauben der Verachtung preiszugeben“, wie Jutta Braden meint,<sup>263</sup> ist so sicher nicht. Denn wenn Hardkopf hier auf den Seiten 638 bis 641 die Schrift „Der Jüden Geissel“ aus der Feder des konvertierten Juden Ernst Ferdinand Hessen von 1539 wörtlich zitierte,<sup>264</sup> so muss

<sup>258</sup> In Fol. C ij hebt er auch auf die Philister ab.

<sup>259</sup> N. Hardkopf, Schlüssel (Anm. 246).

<sup>260</sup> Vgl. das Datum der Widmung: 25. Juli 1622, ebd., fol. A iiij<sup>r</sup>.

<sup>261</sup> Ebd., fol. Rr ij<sup>v</sup> – Vv iiij<sup>r</sup>.

<sup>262</sup> Recte: „Narrerey“, ebd. S. 639.

<sup>263</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 159.

<sup>264</sup> N. Hardkopf, Schlüssel (Anm. 246), S. 639; Zitatende markiert durch „Hactenus ille“, ebd., S. 641. Hardkopf stützt sich ferner auf die Schrift „Synagoga judaica, das ist Juden-Schul“ von Johannes Buxtorf, die erstmals 1603 in deutscher Sprache veröffentlicht worden war, ebd., S. 639, Marginalie. Die Beziehung zu Buxtorfs Werk war möglicherweise über Balthasar Meisner entstanden, der von 1613 bis 1626 Theologie-Professor in Wittenberg war, siehe unten, S 57f. Meisner hatte

dies nicht eo ipso seiner Meinung entsprechen. Vielmehr fügte er diesen ausführlichen Bericht in eine sehr intensive, einfühlsame und behutsame Auseinandersetzung mit den Schlachtvorschriften oder Schlachtgewohnheiten des Alten Testaments ein, in welcher nicht nur kritisch auf die – innerhalb der Hamburger portugiesischen Juden keineswegs unumstrittenen –<sup>265</sup> Juden,<sup>266</sup> sondern stärker noch auf die Heiden geblickt wird.<sup>267</sup>

### *Brief an Balthasar Meisner vom 6. Juli 1620*

Jutta Braden kommentiert die Konversion eines „gewissen Juden“ aus Mantua wie folgt:

Der Übertritt eines portugiesischen Juden zum lutherischen Glauben war für Hardkopf anscheinend ein so außergewöhnliches und seltenes Ereignis, daß es ihm wert erschien, dem Rektor der Universität Wittenberg und Theologieprofessor Balthasar Meisner davon in einem Brief vom 6. Juli 1620 zu berichten. Daraus ergibt sich, daß der „Judaeus quidam Mantuanus“, wie Hardkopf diesen Konvertiten bezeichnete, am Tag der Abfassung des Briefes das Glaubensbekenntnis abgelegt hatte und am 12. Juli in der Petrikirche getauft werden sollte. Hardkopf pries diesen Juden als hervorragenden Kenner der hebräischen Sprache und berichtete, dieser Konvertit sei bis dahin als Lehrer der portugiesischen Juden tätig gewesen. „Gaudete nobiscum, mortuus erat, et ecce iam vivit“, mit diesen Worten, also der Aufforderung an Meisner, sich mit zu freuen an der Rückkehr eines Toten in das Leben, gab Hardkopf seiner Begeisterung über den Glaubenswechsel dieses Juden Ausdruck, eine Wendung, die auf die damals unter lutherischen Theologen gängige

---

sich ab Oktober 1609 für kurze Zeit in Basel aufgehalten. Vielleicht gab es aber auch andere Verbindungen zu dem reformierten Hebraisten, was seine positive Stellungnahme zu den Reformierten erklären würde, siehe unten S. 61f.

<sup>265</sup> N. Hardkopf, Schlüssel (Anm. 246), S. 639.

<sup>266</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 159 überzieht: „Überhaupt dienten Hardkopf in seinen Kanzelvorträgen die vermeintlich ungläubigen Juden sowie die jüdische Religion, die er wegen ihrer Bindung an rabbinische Urteile und Talmud als auf ‚Menschensatzung‘ beruhend und deshalb teuflisch diffamierte, häufig als Negativbeispiele, die er seiner Gemeinde zur geistlich-pädagogischen Ermahnung vorhielt.“

<sup>267</sup> N. Hardkopf, Schlüssel (Anm. 246), S. 653–656.

Negativsicht auf das Judentum verweist, das als – durch die christliche Lehre – überholte, „tote“ Religion galt.<sup>268</sup>

Dass diese Sicht aber keineswegs ein schlimmstenfalls gewaltsames Vorgehen gegen die Juden nach sich ziehen und nicht einmal im Sinne des bei Bugenhagen und Vaget zu vermutenden Übergehens des Judentums verstanden werden muss, zeigt eine der 25 Predigten zu Ps 25.

*„Aller Betrübten Auffenthalt“ – Predigten über Ps 25 (1622–1625)*

Hardkopfs 25 Predigten zum 25. Psalm sind in zwei Auflagen von 1626 und 1628 jeweils nur in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel erhalten, die erste Auflage aus alten Helmstedter Beständen (Yv 77. 8° Helmst.), die zweite (unveränderte) Auflage von 1628 ist unter der Inv.-Nr. QuN 237 (3) vorhanden.<sup>269</sup> Hardkopf widmete die gedruckten Predigten seinem Patenonkel und Freunde Christoffer von Düring auf Horneburg und gab in der Vorrede sogleich das Thema an:

*Wann ich sehe, wie die Kirche / das kleine Häufflein der Gläubigen heute angefeindet / geplaget / verfolget / verjaget und gemartert wird / heist (?) er mich ruffen: HERR erlöse Israel aus aller seiner Not.*

In der ersten Predigt wurde diese Botschaft bezogen auf die Einzelnen, die sich mit dem bevorstehenden Tod auseinandersetzen.<sup>270</sup>

Die einzelnen Predigten sind unterteilt nach „Textus“, „Erklärung“ und „Gebrauch“. In der siebenten Predigt – Textus ist Ps 25,5: „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft,“ – führt Hardkopf unter „Gebrauch“ aus:

<sup>268</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 125; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Handschriftenabteilung, Sup. Ep. 8, 483.

<sup>269</sup> Hamburg 1626; 1628. Sie sind nicht ausleihbar, wurden mir aber dankenswerterweise in einem Digitalisat zugänglich gemacht.

<sup>270</sup> Nicolaus Hardkopf, Aller Betrübten Auffenthalt. Hamburg 1626, S. 2.



Abbildung 6: Nicolaus Hardkopf, Der Fünffundzwanzigste Psalm Davids. Hamburg.

*Darumb wann du sihest / oder dir auf der Gassen allhie bey uns begegnet ein Jüde / oder ander verführter Mensch / seuffze für ihn zu Gott und sage: „Ach Herr, leite auch diesen zu deiner Wahrheit und lehre ihn / öffne ihm das Verständnis deines Worts / bekehre ihn von der Finsternis zu deinem Licht und von der Gewalt deß Sathans zur [sic!] dir / zu empfahen die Vergebung der Sünde und das Erbe sampt denen die geheiligt werden durch den Glauben an dich. Ach HERR das arme verführte Volk bekehr. ‘*  
*Wann sie aber halsstarrig sein / allen unterricht und vermahnung verwerfen / das Wort Gottes von sich stoßen / und sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achten / so muß man sie Gottes Gerichte befehlen / und sagen: O ihr elenden / wie gerne hetten wir euch versamlet / wie eine Henne versamlet ihre Keuchlein unter ihre Flügel / aber ihr habt nicht gewolt / und wolt auch noch nicht. Darum lassen wir euch nun fahren.*  
*Weiter so müssen auch die Prediger bei unserm Text eine lektion anmercken. Gott leitet die Menschen zum Erkänntniß der Wahrheit seines Wortes / aber vermittels des Predigtampts und dessen Diener / den [sic!] er das Wort befohlen hat.<sup>271</sup>*

<sup>271</sup> Ebd., S. 105f.

Der – zu den verführten Menschen zählende – Jude ist kein Objekt der Mission. Wenn es eine Bekehrung gibt, dann geschieht diese durch Gott. Der Predigthörer wurde lediglich dazu aufgefordert, Gott um diese Bekehrung zu bitten. Das schloss nicht aus, dass der Jude auch zum Hörer christlicher Lehre und Predigt wurden oder Juden dies wurden. Wenn sie sich aber gleichwohl nicht bekehrten, sollte man sie Gottes Gericht anbefehlen – und sie fahren lassen. Von Gewaltanwendung gegenüber den Juden war keine Rede, ja, sie wurde ausgeschlossen. Gott ist es, der die Menschen durch die Predigt des Evangeliums zur Erkenntnis der Wahrheit führt. Die mögliche Bekehrung der Juden wurde in die Zukunft vertagt. Bis dahin werden den Christen Juden auf der Gasse begegnen.

*Hardkopf und die Reformierten – ein Schlüssel für sein Verhältnis zu den Juden?*

Am 12. September 1633 wurde Nicolaus Hardkopf Senior des Geistlichen Ministeriums. Er geriet in dieser Zeit „in den Ruch einer zu großen Nachgiebigkeit gegenüber den Reformierten“. <sup>272</sup> Dabei hatte Hardkopf sich nicht nur für die Reformierten eingesetzt, sondern allgemein widersprochen, „als im Jahr 1635 ein Hamburger Prediger vorschlug, Strafpredigten gegen Reformierte, Juden und Sektierer jeweils einzelnen Geistlichen zuzuweisen“. <sup>273</sup> Sicherlich erregte der Einsatz für die Reformierten besondere öffentliche Aufmerksamkeit: „Sobald Ratsherren oder andere Würdenträger den Trauerzug begleiteten und Glockengeläut erklang, lösten Beerdigungen verstorbener Angehöriger der reformierten Minderheit auch fernerhin

---

<sup>272</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 126: „So hatte er offenbar nicht widersprochen, als Ratsvertreter ihn im Jahr 1634 vom Antrag der reformierten Niederländer in Kenntnis setzten, in Hamburg eine eigene Kirche ‚in der Vorstadt am Wall‘ zu bauen, sondern geantwortet, ‚es könnte wohl gehen‘. Allerdings veranlaßte ihn der von seinen Kollegen im Ministerium ausgehende Druck dazu, diese Zustimmung signalisierende Meinung alsbald zu revidieren.“

<sup>273</sup> Ebd., S. 126, zur Ähnlichkeit der Migrationserfahrung von Reformierten und Juden vgl. Heinz Schilling, Christliche und jüdische Minderheitsgemeinden im Vergleich. Calvinistische und westliche Diaspora der Sephardim im 16. und 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift für historische Forschung 36. 2009, S. 407–444, zu Hamburg S. 414, 418–420, 422–424.

Kontroversen in den Kreisen der Geistlichkeit aus.“ Hardkopf wurde sogar öffentlich als Calvinist bezeichnet.<sup>274</sup>

Als Senior schien ihm angesichts des Widerstandes des Geistlichen Ministeriums keine andere Wahl geblieben zu sein, als der Mehrheitsmeinung zuzustimmen, obwohl er „im Gegensatz zur üblichen Praxis solch feierliche Leichenzüge zu Ehren von Nichtlutheranern von der Kanzel nicht zu verdammen pflegte“, stimmte er „schließlich der Herausgabe einer gegen feierliche Bestattungen Reformierter gerichteten Schrift zu, die offenbar im Wesentlichen der Feder des Antijudaisten Pastor Johannes Müller<sup>275</sup> entstammte, aber im Namen des gesamten Ministeriums veröffentlicht werden sollte. [...] Allerdings verzögerte sich der Druck dieser Schrift noch um fast ein halbes Jahr, da der Rat diesem mit der Begründung widersprach, daß es sich bei Beerdigungen von Angehörigen der reformierten Minderheit nicht nur um eine theologische, sondern ebenfalls um eine politische Frage handele.“<sup>276</sup>

Immerhin bleibt auffällig, dass Hardkopf sich auch für Juden eingesetzt hatte, und zwar in seiner Eigenschaft als Senior, wenn er sich auch nicht durchsetzen konnte. So bleibt zu fragen, ob der „in der lutherisch-orthodoxen Theologie begründete Antijudaismus“<sup>277</sup> so auch Nicolaus Hardkopf zum Vorwurf gemacht werden darf.

In der Folgezeit (1646 bis etwa 1697) sollte sich die Hamburger Portugiesengemeinde zu bedeutender Größe entwickeln, aber auch ein ebenso bezaubernder wie beneideter Luxus. Es war die Welt der Glikl von Hameln.<sup>278</sup>

---

<sup>274</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 126. Vgl. oben Bernhard Vaget in seiner Position zu Beerdigungen der englischen Gemeinde, S. 45.

<sup>275</sup> Zu Johannes Müller siehe unten, S. 59, S. 63f. und S. 67, 69, 96.

<sup>276</sup> J. Braden, Judenpolitik (Anm. 34), S. 126.

<sup>277</sup> Ebd., S. 127.

<sup>278</sup> Inge Grolle, Die jüdische Kauffrau Glikl (1646–1724) (Hamburgische Lebensbilder 22). Bremen 2011; Michael Studemund-Halévy, Die Hamburger Sefarden zur Zeit der Glikl. In: Monika Richarz (Hg.), Die Hamburger Kauffrau Glikl. Jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit. Hamburg 2001, S. 195–222.